© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

Die Heimflug-, bezw. Nachweisdauer des ersten Heimkehrers betrug 2 Tage.

Versuch 1937: Verfrachtung von 15 jung aufgezogenen, zugunerfahrenen Staren nach einjähriger Gefangenhaltung am Geburts- und Brutort ergab Nicht-Heimkehr (Verfrachtungsentfernung 114 km SSW). Zwei Versuchsvögel wurden nach 13 Tagen am Auflassungsort wiedergefunden, zwei weitere nach $2\,^1/_2$ und 5 Monaten.

Versuch 1940: Verfrachtung von 30 freilebenden, zugerfahrenen Altstaren nach einjähriger Freiheitsentziehung am Heimatort (Verfrachtungsentfernung 114 km SSW) ergab noch im gleichen Frühjahr Heimkehr von 17 Versuchsvögeln = 57 % (darunter 10 Nachweise durch Ringbeleg). Die Heimflug-, bezw. Nachweisdauer des ersten Heimkehrers betrug drei Tage.

Hinsichtlich der weiteren Bearbeitung des Problems wird der Hypothese einer Wirksamkeit erdmagnetischer Kräfte bei der Fernorientierung eine geringere Wahrscheinlichkeit beigemessen als der Annahme, daß das Orientierungsvermögen der Zugvögel auf ein im einzelnen noch unbekanntes Zusammenspiel an sich bekannter, dem Umfang ihrer Wirksamkeit nach aber vielleicht noch unbekannter Sinnesvorgänge zurückzuführen sein wird.

Unabhängig von der Frage, welcher Art die orientierenden Sinnesreize sein mögen, erweist sich das Orientierungsvermögen abhängig von Uebung und Erfahrung, die, wenn einmal erworben, auch nach einjähriger Nichtübung anscheinend noch in gleichem Umfange wirksam sind.

Ein dritter Gefangenschaftsversuch, in dem zug-erfahrene Altstare nach einjähriger Gefangenhaltung in der Fremde an einem gleich weit vom Heimat- und vom Gefangenschaftsort entfernten dritten Ort zur Freilassung gelangen, ist geplant.

Zugverhältnisse des europäischen Stieglitzes, *Carduelis carduelis* (L.).

Ringfundmitteilung der Vogelwarten Helgoland (185) und Rossitten (220).

Von **Ilse Grittner**, Vogelwarte Helgoland.

Der Stieglitz oder Distelfink ist — obwohl nicht zu häufig — einer unserer bekanntesten Vögel. Sein hübsches Gefieder, sein angenehmer Gesang, die Gelehrigkeit und langjährige Ausdauer im Käfig

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

ließen ihn in fast allen Teilen Europas zu einem bevorzugten Stubenvogel werden. Er ist auf baumbestandenes Gelände angewiesen, doch ist Unterholz keine Bedingung. So siedelt er sich häufig in den Baumreihen der Straßen an, wie er auch in den Gärten heimisch geworden ist (15). Er geht bis zu mittleren Höhenlagen und wird — nach NIETHAMMER (12) — nördlich bis zum 61. Breitengrad angetroffen, während HARTERT (6) sein Vorkommen bis zum 65. Breitengrad erwähnt und CAJANDER in seiner Arbeit über die Verbreitung des Stieglitzes in Finnland (2) ihn als Strichvogel bis zum 64.° festgestellt hat. Eine Brut ist dort nicht erwiesen. Südlich treffen wir ihn bis Nordafrika, ferner bis zum 104. Grad östlicher Länge (Irkutsk, Sibirien) und durch Kleinasien bis Afghanistan (12). Die Gliederung in verschiedene Rassen ist zwar sehr reich, doch sind die Unterschiede nicht so wesentlich, als daß die einzelnen Formen nicht zusammengefaßt besprochen werden könnten, soweit es in unserem Falle infrage kommt.

Die typische Form *C. c. carduelis* (L.) lebt in Nord- und Mitteleuropa, geht südlich bis Italien und bis zu den nördlichen Gebirgen der Balkanhalbinsel sowie bis zu den Karpathen (12). KLEINSCHMIDT unterscheidet im Rheinland eine kleinere Form als *rhenanus* und MAYAUD nannte die durch Färbung und Schnabelform abweichenden westfranzösischen Brutvögel *C. carduelis celtica* (17). Auf den britischen Inseln wird die Nominatform durch die Unterart *C. c. britannica* (Hart.) vertreten. Im Südwesten Europas, in Spanien, leben *C. c. weigoldi* (Reich.) und *C. c. africana* (Hart.), letztere findet sich bis Nordafrika. *C. c. parva* (Tsch.) bewohnt Madeira, die westlichen Kanaren und die Azoren (sofern sie nicht auf letzteren eingeführt ist [6]). Auf Sardinien und Korsika finden wir *C. c. tschusii* (Arrig.), und auf dem Balkan lassen sich *C. c. balcanica* (Sachtl.) und *rumaeniae* (Tsch.) unterscheiden. Im europäischen Rußland leben *major* (Tacz.) und *volgensis* (But.), die beide, entgegen vielen anderen sibirischen Gästen, in Mitteleuropa noch nicht nachgewiesen werden konnten (17).

Zug.

Während HARTERT über den Stieglitz schreibt: „Im allgemeinen Stand- und Strichvögel, im Winter das Land durchstreifend“ (6), so erwähnt doch NIETHAMMER (12), daß *C. carduelis* auch größere Wanderungen unternimmt und zwar — aufgrund eines Fundes in Holland (in Dänemark beringt [16]) — bis zur unteren Maas und, nach einem weiteren Fernfund eines in Deutschland beringten Stückes, bis zum südlichen Belgien. SALOMONSEN (14) schreibt über den Stieglitz in Dänemark: Zerstreuter Strichvogel, weniger Zugvogel, seltener Zug- oder Wintergast. Die wenigen dänischen Stieglitze sind im allgemeinen Strichvögel, die kaum weit herumkommen. Für gelegentlichen Zug führt Verfasser als Beispiel den Fund in Roermond, Holland, an. Für

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

Schweden stellt er fest: z. T. auch Zugvögel, die als Zug- oder Wintergäste Dänemark besuchen (X.—III.). — Es mag erstaunen, daß in Skandinavien, von wo so viele, in unseren Breiten noch winterfeste Arten nach Mitteleuropa ziehen, der Distelfink im Grunde als ein Stand- oder höchstens Strichvogel gilt. JÄGERSKIÖLD berichtet, daß der Stieglitz in Norwegen bis Trondheimfjord zu finden ist, wo er jährlich überwintere, und er schreibt dann weiter vom Stieglitz in Skandinavien: ziehen gewiß in strengen Wintern nach Süden, und ein Teil verläßt vielleicht sogar das Land, aber man kann doch sagen, daß er hauptsächlich Standvogel ist (9). — Zu den Wanderungen der finnischen Stieglitze bemerkt HORTLING (8), daß es ungewiß sei, ob ein Teil nach Mitteleuropa fliegt, aber CAJANDER führt aus (2), daß ein großer Teil des Bestandes südlicher zu überwintern scheint, da Durchzügler im Oktober und November auf den Ålands-Inseln und im Frühjahr in größerer Menge in der Helsingforser Gegend auftreten. Von *C. c. britannica* stellt WITHERBY fest (18), daß der englische Stieglitz in Flügen umherstreift (Ostküste, Ende IX. bis Anfang XI.), während einige auch auszuwandern scheinen (siehe Karte!). — Auf Helgoland ist der Stieglitz zwar ein regelmäßiger, aber in nur sehr geringer Menge auftretender Gast. Auf der Kurischen Nehrung ist er brütend und sogar ziehend auffallend selten, trotz der zahlreichen Brutvorkommen im Binnenlande.

Wer die ornithologische Literatur nach Angaben auf Wegzugs-, Ankunfts- oder ähnliche Daten über den Stieglitz durchsieht, wird bald feststellen, daß diese, im Vergleich zu denen mancher anderer Arten, recht spärlich sind. Darum wird es interessieren, in folgendem zu sehen, wie weit die Beringungsergebnisse hierüber Auskunft geben können.

Fernfunde (über 100 km) in Deutschland beringter Stieglitze.[1])

I. Zur Brutzeit beringt.

a) Sicher jung:

1. 8193651 O 11. VI. 36 Beckum (51.45 N 8.2 O) Westfalen, † gefg. 5. X. 36 Wanne (50.20 N 5.56 O), Belgien.
2. *9072993* O 16. VI. 35 Hattorf (52.22 N 10.45 O) Krs. Gifhorn † gefg. 8. X. 35 Sourbrodt (50.28 N 6.8 O) b. Malmedy.
3. *871826* O 22. VI. 31 Blankenheim (50.56 N 9.47 O) b. Bebra † gefg. u. gekäfigt 11. X. 31 Köln-Marienburg (50.56 N 6.57 O).
4. *929280* O 17. VII. 31 Hermannstein (50.35 N 8.30 O) b. Wetzlar † gefg. u. wahrscheinl. gekäfigt vor 14. X. 31 b. Verviers (50.37 N 5.52 O) Belgien.

1) Es wurden auch 2 Funde der Orn. Station „Lotos" verarbeitet, die von dieser in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt wurden.

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

5. 8178987 O 7. VI. 35 Stade-Brunshausen (53.38 N 9.30 O) † gefg. u. frei 15. X. 35 Johannesberg b. Gablonz (50.44 N 15.10 O) Sudetengau.
6. *9111990* O 18. VII. 36 Wetzlar (50.33 N 8.30 O) † gefg. 18. X. 36 Woluwe St. Pierre b. Brüssel (50.52 N 4.22 O) Belgien.
7. 8107239 O 26. VI. 34 Hattorf Krs. Gifhorn † gefg. 21. X. 34 b. Charleroi (50.24 N 4.28 O) Belgien.
8. *819171 A* O 3. VIII. 31 Wetzlar † gefg. u. gekäfigt rd. X. 31 i. d. Ardennen, Prov. Luxembourg od. Namur (etwa 50 N) Belgien.
9. 89873 O 23. VI. 28 Hitzelrode b. Eschwege (51.11 N 10.4 O) † gefg. 1. XI. 29 Trier (49.46 N 6.39 O).
10. *G 229409* O 15. VII. 34 Sachsenhagen (52.24 N 9.16 O) Grafsch. Schaumburg (Hessen-Nassau) † gefg., v. Schlagnetz erschlagen, 2. XI. 35 b. Malmedy (50.26 N 6.2 O).
11. 812070 O 13. VII. 28 Niederbiel Post Wetzlar (50.33 N 8.30 O) † gesch. 22. I. 31 San Ildefonso (40.52 N 4 W) Spanien.

b) Sicher alt:

12. 9024550?[1]) O 22. VIII. 34 Halle/S. (51.28 N 11.58 O) † gefg. u. frei 28. X. 36 Meuselbach-Schwarzmühle (50.34 N 11.16 O) Thür.
13. 8132944 O 8. IX. 35 Halle/S. † gef. 2. XI. 35 Limoges (45.50 N 1.16 O) (Haute-Vienne) Frankreich.
14. 9074779 O 26. VI. 35 Besse (51.13 N 9.23 O) Kassel † gefg. rd. Mitte IV. 36 Irun (43.21 N 1.47 W) (Guipuzcoa) Spanien.

c) Alter unbestimmt:

15. 8245664 O 28. VIII. 36 Lamme b. Vechelde (52.16 N 10.22 O) Braunschw. † gefg. 4. X. 36 Elsenborn (50.27 N 6.13 O) b. Malmedy.
16. 8312566 O 17. IX. 38 Merseburg (51.21 N 12 O) † gefg. 15. X. 38 Dolhain (50.43 N 5.45 O) Belgien.
17. 8062443 O 12. VIII. 35 Cröllwitz (51.28 N 11.57 O) b. Halle/S. † gefg. u. frei 28. X. 37 Schönlinde (50.55 N 14.32 O) Sudetengau.
18. 8455624 O 2. V. 39 Bürgel (50.57 N 11.45 O) Thür. † gefg. u. frei 30. X. 39 Haus Lindenborn ü. Tann (50.38 N 10.2 O) Rhön.
19. G 357624 O 8. VIII. 37 Münsterberg (50.37 N 17.2 O) Schles. † gefg. 3. XI. 37 Trieste-Via (45.39 N 13.45 O) Italien.
20. G 293470 O 18. IX. 34 Münsterberg, Schles. † erl. 15. III. 35 b. Budapest (47.30 N 19.2 O) Ungarn.

II. Im Herbst und Winter beringt.

21. 8068613 O 2. X. 34 Solingen (51.10 N 7.4 O) † gefg. 3. X. 34 Welkenraedt (50.39 N 5.58 O) Belgien.
22. 8362765 O 3. X. 38 juv. Köln-Mühlheim (50.57 N 7 O) † gefg. 19. X. 38 Thirimont-Waimes (50.21 N 4.17 O) Belgien.
23. G 532401 O 4. X. 37 ad. Kleeberg (Torga) Krs. Rothenburg (51.20 N 14.58 O) Schles. † gefg. u. frei rd. 20. X. 37 Meerane (50.51 N 12.28 O) Sa.

1) Letzte Ziffer nicht gemeldet.

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

24. 8 362 768 O 7. X. 38 juv. Köln-Mülheim † gefg. 23. X. 38 Wavremont b. Stavelot (50.23 N 5.57 O) Belgien.
25. 8 192 271 O 14. X. 35 Schwelm (51.17 N 7.17 O) Westf. † gefg. u. frei 26. X. 35 Breuvanne b. Tintigny (49.41 N 5.32 O) Belgien.
26. G 265 841 O 18. X. 36 Sebnitz (50.58 N 14.17 O) Sa. † gefg. u. frei 29. X. 36 Mescherin (53.15 N 14.25 O) Pom.
27. *8 115 108* O 22. X. 34 Schwelm, † gefg. 28. X. 34 Mouland, 17 km N von Lüttich (50.38 N 5.35 O) Belgien.
28. *8 330 616* O 19. X. 37 Hünger b. Wermelskirchen † gefg. zw. 19. X. u. 1. XI. 37 St. Vith (50.17 N 6.8 O) Belgien.
29. *888 851 A* O 30. IX. 32 ad. Halle/S. † gefg. 3. XI. 34 b. Brasschaet (51.17 N 4.30 O) 6 km N v. Antwerpen, Belgien.
30. *916 210* O 28. IX. 31 juv. Klodnitz b. Kosel (50.20 N 18.8 O) O./S. † gefg. 9. XI. 32 b. Aviatico, Bergamo (45.42 N 9.41 O) Italien.
31. 8 067 928 O 28. IX. 34 Köln † gefg. 10. XI. 35 Ecaussines (50.35 N 4.4 O) Belgien.
32. 9 226 738 O 2. XI. 39 Hallein, Bez. Hpt. Salzburg, verfr. n. Rotenburg/Fulda (50.59 N 9.43 O) † gefg. 26. 11. 39 b. Trient (46.4 N 11.8 O) Italien.
33. Lotos 23 455 O 23. X. 38 Georgswalde (50.59 N 14.35 O) Sudeteng. † gefg. u. gekäfigt 19. XII. 38 b. Königswusterhausen (52.18 N 13.38 O) b. Berlin.
34. 8 221 607 O 8. X. 35 Solingen † gefg. rd. XII. 35 Brüssel (50.52 N 4.22 O) Belgien.
35. 8 131 866 O 19. X. 37 Solingen-Höhscheidt † gefg. u. frei 18. I. 38 Héverlé (50.52 N 4.42 O) 2 km S v. Löwen, Belgien.
36. *850 162 A* O 13. X. 32 Tente (Rhld.) b. Wermelskirchen (51.8 N 7.13 O) † tot gef. 19. I. 33 Harlingen (53.12 N 5.25 O) Holland.
37. 819 865 O 5. XI. 29 ad. Linde b. Lüttringhausen (51.12 N 7.15 O) † gefg. 27. I. 30 Houpertingen b. Tongres (50.47 N 5.28 O) Prov. Limbourg, Belgien.
38. *9 091 059* O 21. XI. 35 Halle/S.-Süd † tot gef. rd. 1. III. 36 b. Frankfurt/Oder (52.22 N 14.33 O).
39. *954 434* O 15. X. 33 ad. Plauena b. Halle/S. † gefg. u. frei 18. III. 34 Nauen (52.36 N 12.52 O).
40. 8 003 351 O 16. XII. 33 b. Roßlau (51.53 N 12.15 O) Anhalt † 1. krank gef. 29. VII. 35 Lührmannsdorf (54.1 N 13.39 O) Pom., 2. krank gef. 21. IV. 36 Wolgast (54.3 N 13.47 O) Pom.
41. *Lotos H 23 803* O 24. XI. 37 Bokwen b. Böhm. Leipa (50.41 N 14.32 O) Sudetengau † tot gef. 15. V. 38 b. Frankfurt/Oder.

Einen 42. Fernfund siehe Anmerkung S. 72.

Folgenden Beringern verdanken wir die Fernfunde:

R. Abraham, P. Bick, G. Bornschein, W. Dietz, H. Ferchlandt, F. Freitag, H. Freitag, H. Fritsche, E. Gärtner, H. Grosser, E. Häckel, E. Hesse, J. Hochscherf, P. Klotz, H. Knopf, H. R. Knoespel, P. Kupke, E. Linke, W. Mohrhenn, H. G. Pfeifer, H. Prinzen, H. Rasche, E. A. Reinecke, W. Reuschling, F. Rimpler, H. Rüstig, O. Schmidt, W. Sunkel, L. Tischer, R. Ulbricht, G. Ullrich, E. Voigt, H. Wagner, H. Wittmann.

Die Karten zeigen zwar nicht das Bild eines so klar gerichteten Zuges wie z. B. bei der Bachstelze (Der Vogelzug, 4/1940), aber sie

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

überraschen durch die dargestellte erheblich größere Neigung zu weitem Zug, als sich nach den bisher bekannten Beringungsergebnissen vom Stieglitz vermuten ließ. Da ein großer Teil der Vögel in den Herbstmonaten beringt wurde, läßt sich aus dem Beringungs-Ort nicht ohne weiteres auf die Brutheimat schließen, wenn diese beiden auch in den meisten Fällen übereinstimmen dürften.[1])

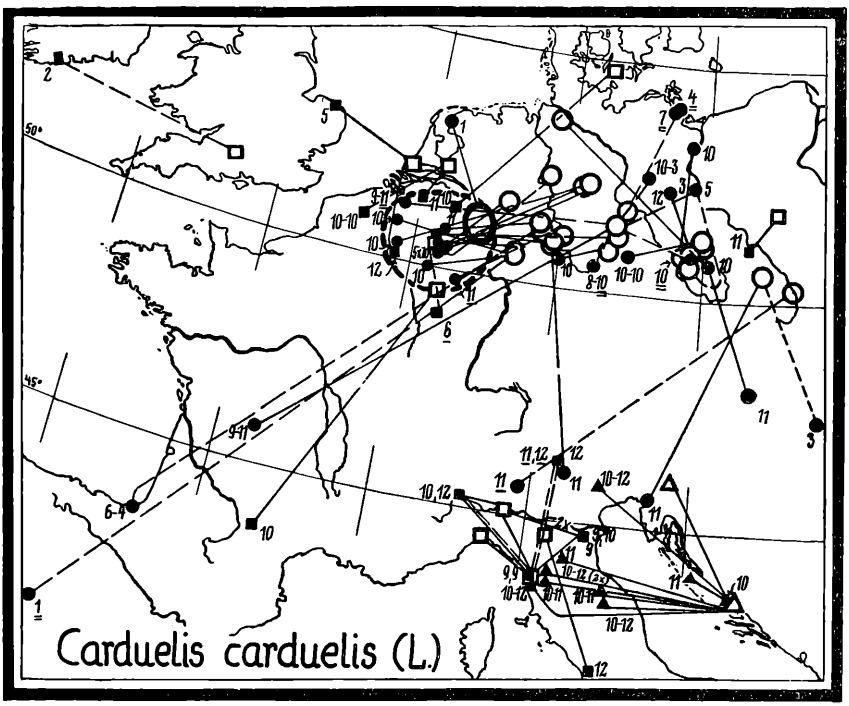

Abb. 1. Wiederfunde in Europa beringter Stieglitze *Carduelis carduelis* (L.). ○ = in Deutschland beringt, □ = im Ausland beringt (ohne Jugoslawien), △ = in Jugoslawien beringt. Weitere, in die Umrandung fallende Funde siehe Abb. 2.

Wir können feststellen, daß die Stieglitze aus dem Raum zwischen unterem Rhein und mittlerer bzw. oberer Weser überwiegend in südwestlicher Richtung gezogen sind. Der Streuungswinkel beträgt 51° und liegt zwischen 224° (SW) und 275° (W – WzN); der Mittelwert

1) Siehe auch unter: Verbreitung in den einzelnen Monaten!

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

von 14 Fällen ist 251° = WSW. Das entspricht durchaus der bevorzugten Richtung so echter Zugvögel, wie es z. B. die Bachstelzen sind (Mittelrichtung = SW) oder die Trauerfliegenschnäpper (Mittel = SSW—WSW). Aus dem Rahmen fällt der im Rheinland Mitte Oktober beringte und Mitte Januar in Harlingen, Holland, wiedergefangene Distelfink (Nr. 36 unserer Liste), der eine stark nördliche Richtung eingeschlagen hatte (341° = NNW—NzW), oder, in seinem Winterquartier umherstreifend, im Laufe der Monate so weit nach Norden geraten war.

Auffallend weite Funde erbrachten uns mehr südlich, in Hessen, beringte Vögel. Außer einigen Funden an Mosel, Rhein und in Belgien wurde ein hier (in Hessen) im Juni beringter Altvogel Mitte April des nächsten Jahres noch in Irun, Spanien, rd. 1200 km entfernt, angetroffen (Nr. 14). Ein anderer, im Juli nestjung beringt, wurde nach 2 $^1/_2$ Jahren im Januar rd. 1470 km weit vom Heimatort Wetzlar in San Ildefonso in Spanien geschossen (Nr. 11). Ein dritter außergewöhnlicher Fund ist ein im November von Hallein (Salzburg), wo er gefangen wurde (schon auf dem Zuge nach dem Süden?), nach Rotenburg/Fulda verfrachteter Stieglitz (Nr. 32), der 24 Tage später rd. 570 km südlich aus Trient, Italien, rückgemeldet wurde (178° = S), vielleicht also wieder die gleiche Route gewählt hatte?

Nach allen Richtungen streuen 6 bei Halle/S. beringte *C. c. carduelis*, doch sind 3 von ihnen erst im Herbst dort beringt, und von den Brutvögeln dieses Gebietes wurde nur einer in derselben Zugzeit wiedergefunden. Ein Stieglitz (Nr. 29) wurde nach rd. 2 Jahren in der Nähe Antwerpens gefangen (W—WzN). Das Beringungsdatum vom 30. IX. läßt keinen sicheren Schluß auf die Brutheimat zu. Südwestlicher flog ein Vogel (Nr. 13), der 1 $^3/_4$ Monate nach der Beringung im rd. 1000 km entfernten Limoges in Frankreich (SWzW) gefunden wurde. Mehr als 2 Jahre nach dem Beringungsdatum fand sich ein anderes Stück in Thüringen (Nr. 12), das nach SWzS geflogen war. Ein Stieglitz (Nr. 17), in der näheren Umgebung Halles beringt, wurde in Schönlinde, Sudetengau (OSO) gefangen. (Der Vogel schien gekäfigt gewesen zu sein, und in den mehr als 2 Jahren seit der Beringung besteht natürlich die Möglichkeit einer Verschickung als Gefangener.) Der fünfte Stieglitz (Nr. 38) wurde im Ostnordosten tot gefunden: in Frankfurt/Oder, rd. 3 Monate zuvor im November beringt; während schließlich ein 6. Stück (Nr. 39) stark nördlich vom Beringungsort (34° = NOzN) in der Mark Brandenburg gefunden wurde (X.—III.).

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

Zwei ebenfalls im mitteldeutschen Raum beringte Vögel wurden aus der Rhön (Nr. 18) und aus Belgien (Nr. 16) rückgemeldet, wogegen zwei andere eine nördliche Richtung einschlugen. Der eine (Nr. 26, im X. beringt) zog im Herbst nach Pommern, und der andere (Nr. 40, im XII. beringt) wurde nach mehr als 1 $^1/_2$ Jahren im Juli und dann noch einmal im April von dort rückgemeldet. Im letzteren Falle ist Pommern anscheinend Brutheimat und nicht Winterquartier, wie es dieses für den ersten Vogel zu sein scheint.

Wie verhalten sich nun die im Südosten des Reiches beringten Stieglitze? Ein im Oktober im Sudetengau beringter Vogel (Nr. 33)

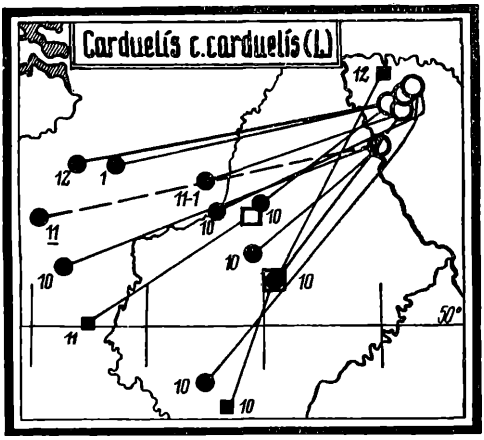

Abb. 2. Auf Karte 1 innerhalb der Umrandung fehlende Funde: in Deutschland (Bergisches Land und Köln) und 3 in Belgien beringte Stieglitze.

wurde zwei Monate später im Winterquartier Königswusterhausen bei Berlin (NNW) angetroffen, und ein anderer, Ende November im Sudetengau beringt (Nr. 41), ist im Mai (noch oder wieder?) in den Oderwiesen bei Frankfurt (N—NzO). Von den in Schlesien beringten Stieglitzen treffen wir einen (Nr. 23, Anfang X. beringt) nach $^1/_2$ Monat im benachbarten Sachsen; aus dem südlicheren Schlesien flogen zwei (einer davon schlesischer Brutvogel) 600 und 800 km weit nach Italien (Nr. 19 und 30), ein dritter dagegen, der ebenso wie einer der „Italiener" in Münsterberg/Schles. beringt worden war (Nr. 20, Mitte IX.), wurde im März in Budapest (SSO) erlegt. — Erwähnt sei noch ein norddeutscher Brutvogel aus Stade (Nr. 5), der Mitte Oktober in Böhmen

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

gefangen und freigelassen wurde, also in südöstlicher Richtung gezogen war.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß die im nordwestlichen Deutschland beringten Stieglitze anscheinend bevorzugt Belgien als Ueberwinterungsgebiet wählten, in Hessen gefangene Vögel sich südwestlicher wandten, die in den mitteldeutschen Gebieten beringten nach allen Richtungen streuten und einige in Schlesien gefangene Italien aufsuchten. Daß ein in Schlesien beringter Vogel, der wahrscheinlich auch dort beheimatet war, nach Südosten zog, hat Parallelen bei anderen Arten, z. B. Turteltaube, und braucht kein Beweis gegen einen gerichteten Zug des Stieglitzes zu sein. [1])

Fernfunde im Ausland beringter Stieglitze.

Die im Ausland beringten und in mindestens 100 km Entfernung wiedergefundenen Stieglitze sind — soweit in der Literatur zur Verfügung — in Abb. 1 zusammengestellt. Die 5 holländischen und 5 belgischen Fernfunde (meist handelt es sich in diesen Gebieten um Nahfunde) weisen zwar durchweg auch eine südwestliche Zugrichtung auf, doch lassen sich nach Nordosten (X.—XII.) und nach Südosten (V.—VI. nächsten Jahres) abgewichene Stieglitze feststellen. Bemerkenswert ist ein rd. 1000 km vom Beringungsort Luxemburg entfernt aus Lavaux, Südfrankreich, rückgemeldeter Stieglitz (SWzW—SW), da keiner der übrigen weiter als 230 km geflogen ist. Einer der in Holland beringten Vögel (30. IV.) konnte einwandfrei als englischer Brutvogel, *C. c. britannica* (Hart.), bestimmt werden; er wurde einen Monat später in Norfolk, England, tot gefunden. Es wurde damit erstmalig ein Ueberqueren des Kanals nachgewiesen. Ob Holland Winterquartier für die wenigen Zugvögel der englischen Rasse ist, oder ob dieses teilweise südlicher liegt und die Niederlande nur Durchgangsstation sind, kann noch nicht festgestellt werden. — Ein zweites Stück von *C. c. britannica* wurde Ende Februar aus Süd-Irland gemeldet, wohin es von England geflogen war (WNW). — Der Däne wurde bereits erwähnt. Er befindet sich im Oktober in Roermond, Holland. — Ein im früheren Polen beringter Stieglitz wurde rd. 110 km südwestlich in Schlesien wiedergefunden. — Der Süden und Südosten Europas bietet zahlreichere Funde. Während in Italien die Richtung sehr starken Schwankungen zu unterliegen scheint (NzO, NO, ONO,

1) Siehe: R. Drost u. Eb. Bock, Bericht über das Deutsche Beobachternetz im Herbst 1930. Vz. 2, 2, 1931, S. 85—92.

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

SSO, WzN, NW), ziehen die jugoslawischen Stieglitze fast ausschließlich innerhalb eines Winkels von 10 Grad (zwischen 271° und 281° = W—WzN). Eine Ausnahme machen zwei Vögel, die stark nordwestlich zogen, und ein weiterer, der, vom nordwestlichen Jugoslawien kommend, in südöstlicher Richtung zog und in Split gefangen wurde, wo alle nach Italien gewanderten Stieglitze beringt wurden. Wie Maštrović berichtet (10), fliegen sie im Herbst in großen Scharen die jugoslawische Küste an, und es ist möglich, daß sie, ebenso wie der oben erwähnte Vogel, auch aus den nördlicheren Teilen des Landes kommen. Von den in der jugoslawischen Ringfundmitteilung erwähnten Distelfinken ist lediglich einer im Nest beringt (*C. c. balcanica* [Sachtl.]!), alle übrigen waren Durchzügler.

Zuggeschwindigkeit.

Zur Frage der Zuggeschwindigkeit des Stieglitzes geben einige Rückmeldungen deutscher Ringvögel Anhaltspunkte. Ein Distelfink war bereits am nächsten Tage 100 km entfernt (Nr. 21) und ein anderer brauchte für 170 km 6 Tage (Nr. 27). In 11 Tagen wurden 260 km zurückgelegt (Nr. 26) und in 3 Fällen wurden in $^1/_2$ Monat 100, 210 und 240 km durchflogen (Nr. 24, 22 und 23).

Zeitliche und räumliche Verteilung der Funde.

Die nachstehende Tabelle gibt einen Ueberblick über die Verbreitung des Stieglitzes in den einzelnen Monaten.

km	VI	VII	VIII	IX	X	XI	XII	I	II	III	IV	V
bis 1	—	1	4	—	1	4	2	2	1	3	2	2
2— 10	1	2	—	1	1	6	3	1	2	—	1	2
11— 25	—	1	1	1	—	3	1	—	—	—	—	—
26— 50	—	1	—	1	2	1	2	1	1	1	—	—
50—100	—	—	—	—	1	3	1	—	—	—	—	—
über 100	—	—	—	—	21	8	2	4	—	3	2	1

Verbleib nach der Brutzeit.

Von wesentlichen Funden, die den Verbleib nach der Brutzeit erhellen, wären zu nennen: im Juli ist ein vorjähriger Vogel am Beringungsort, zwei andere werden 4 km südlich angetroffen (1 ad., 1 juv.?), alle drei in der 1. Monatshälfte, ebenso wie der Fund eines im September des Vorjahres (Alter?) beringten Stückes 27 km SO (Umsiedlung oder Umherstreichen?). Von der 2. Julihälfte liegt der Fund eines diesjährigen Vogels vor, der 20 Tage nach der Beringung

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

12 km nordöstlich tot gefunden wird. Im August sind 4 Stieglitze am Beringungsort (3 juv., 1 ad.), 1 Altvogel wird um den 1. des Monats 25 km nordöstlich gefunden. Zur Herbstzeit häufen sich die Funde und sind auch in den ersten Wintermonaten noch zahlreicher. Auffallend ist das starke Ansteigen der Fernfundziffer im Oktober. Auf diesen Monat entfallen 21 Funde über 100 km, das sind rd. 51,2 % aller Fernfunde (1. Monatshälfte 6 = 14,6 %, 2. Hälfte 15 = 36,6 %), während aus dem November nur noch 8 Funde in solcher Entfernung vorliegen, das sind rd. 19,5 % (1. Hälfte 7 = 17,1 %, 2. Hälfte 1 = 2,4 %); im Dezember 2 = rd. 4,9 %; im Januar 4 = rd. 9,8 %. Der Zug beginnt also eindeutig mit dem Oktober, das Schwergewicht liegt in der 2. Monatshälfte.

Zur weiteren Klärung der Frage des Verbleibes nach der Brutzeit bzw. in den Herbstmonaten baten wir einige Beringer um frdl. Mitteilung ihrer Erfahrungen, für die ihnen auch an dieser Stelle bestens gedankt sei.

Es wurde aus folgenden Gebieten berichtet: Köln (J. Hochscherf), Remscheid (H. Kalkert und G. Leienbach), Solingen (R. Lehleitner), Hessen-Nassau (Wetzlar; F. Freitag), Frankfurt/M. und Umgebung (M. Appenroth und P. Heusser), Fichtelgebirge (Breitenbrunn/Wunsiedel; W. Albrecht), Thüringen (Bürgel; W. Steiniger), Halle/S. (K. Forchner und H. Wagner), Gau Oberdonau, Ostmark (Ebensee und Gmunden; K. Daxner und A. Watzinger).

Die Mehrheit der Beringer berichtet, daß ab September ein wesentlicher Stieglitzfang beginnt. In Köln und im Bergischen ist dies gegen Ende des Monats. Abweichend lautet eine Frankfurter Meldung (Appenroth) „im Juli auf Schwarzwurzelsamen", und einer der Halleschen Beringer (Wagner) nennt den August als ersten Fangmonat. Das Auftreten erster Stieglitztrupps scheint im Gau Oberdonau etwas später zu fallen, lauten doch die beiden Berichte auf September und Oktober. Puhlmann beobachtete in Litauen, daß sich bereits von Juli ab Junge und Alte in großen Flügen zusammenscharen (13), und Tischler (17) erwähnt Steinfatts Mitteilungen für Ostpreußen, daß nach der Brutzeit die Familien noch lange zusammen bleiben, bis in den Spätherbst und Winter hinein. — Die Frage, zu welcher Zeit die größten Fänge zu verzeichnen sind, wird von den Beringern örtlich ebenfalls recht verschieden beantwortet. Es wird dies einmal mit den unterschiedlichen klimatischen Verhältnissen zusammenhängen, zum andern aber auch mit dem Vorhandensein geeigneter Futterplätze, die größere Schwärme von Stieglitzen dort zusammenziehen und zwar, je nach Art des Futters, zu verschiedenen Zeiten. So ist in Wetzlar die

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

beste Fangzeit Anfang September. Die Vögel halten sich dann in starken Schwärmen in den Wiesen des Lahntales auf, wo sie sich — vor der Heuernte — von dem Samen des Roten Wiesenknopfes ernähren, der auch als Lockfutter benutzt wird (F. Freitag). Im Fichtelgebirge ist der Fang im August und vor allem September am ergiebigsten und in Thüringen Mitte September bis Mitte Oktober. Die beiden Halleschen Beringer teilen abweichende Daten mit; Forchner hat im Oktober und November die besten Fänge, wogegen Wagner August bis Mitte Oktober nennt. In den Oberdonaugebieten scheint es ebenfalls der Oktober zu sein. Dieser Monat stellt mit dem Septemberende und evtl. noch Novemberbeginn die durchschnittlich ergiebigste Fangperiode dar. — Die Stärke der beobachteten Stieglitzschwärme schwankt sehr. An einem Orte sind es kleine Trupps von 7—10 Vögeln, andere Beringer geben dagegen einen Mittelwert von 20—30—50 Stück an. An den Futterplätzen wurden 200—300 (Köln) beobachtet, 200 in einem Distelfeld bei Bergen-Enkheim, und Steiniger (Bürgel, Thür.) nennt eine schätzungsweise Zahl von 1000 Stieglitzen, die sich im September aus den Distelödländern oder von den abgeernteten Leinfeldern erhoben hätten, keineswegs übertrieben. Für die sonstige Stärke der Schwärme gibt er 40—400 Vögel an. — Im Oktober, meist November bis Dezember, je nach der Witterung, verschwinden die Schwärme und nur einzelne Vögel bleiben zurück. Allerdings wurden bei Frankfurt/M., Wetzlar und Halle (Angabe von Forchner) bis tief in den Winter hinein kleinere Schwärme beobachtet, wogegen sie nach Wagner, ebenfalls Halle, schon im September verschwunden sind.

Heimkehr.

Nach unseren Ringfunden haben wir Rückkehr in die Heimat — falls es sich nicht um überwinternde Vögel handelt — bei 3 Stieglitzen im März; in diesen Monat fallen auch noch Fernfunde und zwar stammen 2 aus dem Reich (140 und 190 km Entfernung, Nr. 38, 39) und 1 aus Budapest (Nr. 20). Im April und Mai sind je 2 Stieglitze am Beringungsort. Hier sei noch einmal der Distelfink erwähnt, der Mitte April noch in Spanien angetroffen wurde (Nr. 14). Fast 10 Monate zuvor war er als Altvogel in der Nähe Kassels beringt worden, er flog rd. 1200 km in südwestlicher Richtung (SWzW). Der am 15. Mai aus Frankfurt/O. rückgemeldete Stieglitz (Nr. 41) scheint aus dem Winterquartier, wo er beringt wurde (24. XI., Sudeteng.), in seine Brutheimat zurückgekehrt zu sein. — Die zurückgekehrten oder überwinternden

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

Stieglitzflüge lösen sich nach Tischler (17) Ende März oder im April auf, und die Paare finden sich dann bei ihren Brutplätzen ein.

Wanderlust bei Jung und Alt.

Wie ist es mit der Wanderlust bei jungen und alten Stieglitzen? Während die meisten Beringer grundsätzlich bei den Schwärmen im Herbst ein Ueberwiegen der Jungvögel feststellen — naturgemäß, da das Stieglitzpaar ja mehr als 2 Junge im Jahr hat —, sind nach anderer Beobachtung (Albrecht, Wunsiedel) zwar im August vornehmlich Junge vorhanden, aber im September nehmen diese ab zugunsten der Alten, um schließlich diesen zahlenmäßig zu entsprechen. Aehnlich lautet eine Mitteilung von Hochscherf (Köln): im September und Oktober überwiegen die jungen, ab November die alten Stieglitze. Auch in einem Falle, in dem der Beringer (Kalkert, Remscheid) von dem Verhältnis ad.: juv. gleich 3 : 1 berichtet, sind doch im September Schwärme und kleinere Flüge mit fast ausschließlich jungen Distelfinken beobachtet worden. Freitag (Wetzlar) gibt ebenfalls an, daß im Oktober mehr Altvögel gefangen werden, die Schwärme aber immer noch mit Jungvögeln durchsetzt sind. Hier liegt nun die Annahme nahe, daß sich im Laufe der Herbstmonate die Jungen von den Alten trennen. Da aber auch keine Schwärme mit ausschließlich jungen Stieglitzen festgestellt wurden, müßten es also vor allem diesjährige Vögel sein, die fortziehen, und nur die Alten winterfest genug sein um dazubleiben. Dem entsprechen aber nicht die Tatsachen der Beringungsergebnisse. Von den 105 Stieglitzen sind 28 (= rd. 26,6 %) zur Zeit des Wiederfundes noch jung, 38 (= rd. 36,2 %) alt und bei 39 (= rd. 37,1 %) fehlen genaue Altersangaben. In einer Entfernung von 51—100 km fanden sich 1 juv., 2 ad. und 2 unbestimmten Alters; die Fernfunde setzen sich zusammen aus 10 jungen, 13 alten und 18 Stieglitzen fraglichen Alters. Der Anteil der 28 Jungen und 38 Alten bei diesen Fernfunden beträgt 35,7 % bzw. 34,2 %, hält sich also die Waage, wobei allerdings berücksichtigt werden muß, daß die 18 altersmäßig nicht bestimmten Vögel das Bild verändern könnten. — Es muß demnach eine andere Ursache für das angebliche Ueberwiegen der Altvögel in den späteren Herbstmonaten vorliegen. Wenn wir auch in keiner Weise die Zuverlässigkeit unserer Gewährsleute bezweifeln wollen, die in vielfacher Art erwiesen ist, so sind doch gerade beim Stieglitz (nach der Herbstmauser, die bei Alten wie Jungen im Oktober beendet zu sein pflegt) die Kleider derart schwer zu unterscheiden, daß immerhin mit der Möglichkeit einer Verwechslung gerechnet werden muß, vor allem bei der Feldbeobachtung.

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

Lebensalter.

Von den 105 rückgemeldeten Distelfinken waren 37 als Jung- und 26 als Altvögel beringt worden; bei 42 war das Alter fraglich. Von den jungberingten ergaben 11 tot wiedergefundene (davon 4 im ersten halben Jahr, je 1 im 7., 8. und 10. Monat, 2 nach rd. 1 Jahr und je 1 nach rd. 2 1/2 und 3 Jahren) ein Durchschnittsalter von rd. 1 Jahr, wogegen es bei den 26 lebendgefundenen (22 im ersten halben Jahr) bei nur rd. 4 Monaten liegt. — Die Altvögel ergaben bei den als tot gemeldeten ein Durchschnittsalter von rd. 1 Jahr 3 1/2 Monaten und bei den Lebendwiederfängen von rd. 1 Jahr 8 1/2 Monaten. Von den 42 Stieglitzen unbestimmten Beringungsalters wurde einer nach 6 1/2 Jahren rückgemeldet (wovon er allerdings 6 Jahre im Käfig verbrachte); andere Altersangaben liegen bei 2 1/2 Jahren. Das durchschnittliche Alter sämtlicher 105 Stieglitze beträgt rd. 9 Monate. Es dürfte aber wesentlich höher sein, wenn man nicht annehmen will, daß diese Art nur im Käfig ein Alter von 8—10, ja, vereinzelt von 15—19 Jahren erreicht, wie es aus Liebhaberkreisen berichtet wird (11).

Fundbedingungen.

Lebend wiedergefangen wurden 71 Stieglitze (von denen 6 krank waren und vielleicht noch eingegangen sind). Gefangen und gekäfigt wurden 5, und in den 28 Fällen, in denen die Meldung nur „gefangen" lautet, ist auch wohl mit anschließender Käfigung zu rechnen (6 im Reich, 20 im Ausland und zwar: Belgien 16, Italien 3, Spanien 1). Aus dem Käfig entrinnen konnten 4 (2 wurden beim Händler beschlagnahmt und freigelassen; bei 1 Stieglitz konnte man aus der auffallenden Zahmheit schließen, daß er ein entwichener Gefangener sei). — In ebenfalls 28 Fällen ist laut Meldung dem Vogel sofort die Freiheit wiedergegeben worden. — Von den den Vogelwarten als tot gemeldeten Distelfinken wurden 2 krank gefunden und verendeten bald (1 Flügelverletzung), von 17 hieß die Mitteilung lediglich „tot gefunden" und bei weiteren 4 nur „gefunden". Tot auf einer Lokomotive war 1, 2 kamen im Winter durch Kälte und Schnee um, 3 wurden erlegt und 4 fanden durch Raubzeug den Tod (2 Raubvögel, 1 Katze, eine Angabe nur „zerrissen"); 1 wurde beim Fang mit dem Schlagnetz erschlagen.

Der harte Winter 1939/40 hat in manchen Gegenden die Stieglitzbestände stark gelichtet. Vor allem in Ostpreußen waren die Verluste besonders groß (17). Drost und Schüz schreiben hierzu (4): „Der Stieglitz in Dänemark wie immer, im Westerwald und bei Stettin vermindert, in Ostpreußen so zurückgegangen, daß auf 15—20 Brutplätze des Vorjahres höchstens 1 bis 2 Besetzungen entfallen". Doch können wir hoffen, daß diese Verluste von der Natur bald wieder ausgeglichen werden.

Fang zur Käfigung.

Welche Auskunft erhalten wir durch die Beringung über die Möglichkeit, Stieglitze zur Stubenhaltung zu beschaffen? — Da wir heute, schon im Frieden und im Krieg nun erst recht, in allen wirtschaftlichen Fragen davon ausgehen müssen, wieweit wir unsere Devisen

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

entlasten können, haben wir auch die Stubenvogelbeschaffung unter diesem Gesichtspunkt zu betrachten. War in früheren Jahren der Stubenvogelfang durch das Reichsgesetz stark eingeschränkt und in einzelnen Ländern durch Sonderverordnungen völlig verboten, so hat ihm jetzt der Gesetzgeber Raum gegeben aus der Erwägung, daß die Stubenvogelhaltung für Tausende von Volksgenossen eine Erhöhung der Lebensfreude bedeutet und es andererseits nicht tragbar und auch von vogelschützlerischen Gesichtspunkten aus nicht statthaft war, diese lediglich aus dem Ausland einzuführen und so auch noch einem langwierigen Versand zu unterwerfen. GLASEWALD stellt in seiner Arbeit in „Naturschutz" 1935 (5) die Frage, ob die heimische Vogelwelt einen solchen Aderlaß vertragen könne. Hierzu zieht er einige Zahlen der Besiedelungsdichte und die Beringungsergebnisse zurate, die Aufschluß geben, inwieweit in den freigegebenen Fangzeiten deutsche Brutvögel davon betroffen werden und wieviele schon fort sind. Nach der neuen Naturschutzverordnung vom 18. März 1936 und nach dem Runderlaß des Reichsforstmeisters vom 7. Juli 1938 ist der Stieglitzfang für die Zeit vom 15. September bis 28. Februar freigegeben. 1935 schrieb GLASEWALD, er halte die unbeschränkte Freigabe des Stieglitzes für bedenklich, „zumal der Beringungs-Versuch über den Zug wenig aussagt". Nunmehr liegt eine bedeutend höhere Anzahl von Funden vor, und es hat sich gezeigt, daß trotz der festgestellten erheblichen Zuglust unseres Distelfinken die deutschen Brutvögel am 15. September noch alle in der Nähe der Heimat zu sein scheinen. Der Großteil der Wanderlustigen verschwindet erst in der zweiten Oktoberhälfte, allerdings um in Belgien gleich von den Fängern in Empfang genommen zu werden. Wieweit es sich bei den in Deutschland überwinternden Stieglitzen um Wintergäste aus den nordischen Ländern handelt, konnte bisher nicht festgestellt werden. Ihre Seltenheit auf der Kurischen Nehrung beweist vielleicht, daß der Zuzug aus dem Norden sehr gering ist, doch könnte andererseits das spärliche Vorkommen durch das Einschlagen einer südöstlichen Zugrichtung, wie es bei Windenburg beobachtet wurde, erklärt werden (17). — Nach TISCHLER beginnt der Herbstzug bei Rossitten bereits im September und dauert bis Anfang November. Der Zeitpunkt liegt also früher, als aus dem Durchschnitt unserer Ringfundmitteilungen zu schließen ist (die ja auch aus dem ostdeutschen Raum fast völlig fehlen). Jedenfalls käme, für das ganze Reich betrachtet, eine Einschränkung der Fangzeit, vielleicht mit Beginn ab November, unserem im allgemeinen spätziehenden deutschen Stieglitz zugute.

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

Rückblick.

Die Beringungsergebnisse der deutschen Vogelwarten vermögen somit das Bild des Stieglitzes zu erweitern. Er, der bisher hauptsächlich als Stand- und Strichvogel angesprochen wurde, ist auch, und es handelt sich hier um einen nicht geringen Hundertsatz von Vögeln (rd. 39 %), als echter Zugvogel zu bezeichnen. Daß es sich nicht um planloses Umherstreichen handelt, sondern um gerichteten Zug in der bei unseren meisten Zugvogelarten üblichen SW-Richtung, konnte bewiesen werden. Wer auf die geringen Entfernungen verweist — die meisten Zugwege scheinen in Belgien beendet zu sein —, muß auch die Meldungen aus Südfrankreich und Spanien beachten, die ein viel südlicheres Winterquartier andeuten, wenn wir andererseits auch in Belgien Dezember- und Januarfunde haben. In seiner Arbeit über den Zug des Buchfinken schließt v. Bochmann aus dem Fundmaterial, daß das Winterquartier seiner Ringvögel vielleicht schon in den küstennahen Gebieten Belgiens, Hollands und Westdeutschlands liegt. Doch fehlen ihm für Belgien Funde aus den Wintermonaten, und ein, vermutlich nordischer Durchzügler, der in Belgien beringt und in Mittelfrankreich wiedergefunden wurde, legt die Annahme nahe, daß auch das Winterquartier des Buchfinken, zumindest des belgischen Durchzüglers, weiter südwestlich zu suchen ist (1). Die Häufung der Belgienfälle bei diesen Arten ist auf den starken Fang dort zurückzuführen, während sonst der Stieglitz verhältnismäßig selten in menschliche Hände gerät, da er zur Futtersuche nicht in die Ortschaften kommt, sondern sich als Nahrungsspezialist in den Distelbeständen der Oedländer und Raine aufhält. Der Anteil der weit ziehenden Distelfinken an der Gesamtzahl der Wiederfunde würde sich andernfalls wohl als noch höher herausstellen und vielleicht den der Amsel erreichen, den Drost, ebenso überraschenderweise, mit 48,7 % feststellte (3).

Für diejenigen aber, die an der weiteren Erforschung des Zuges und auch der Biologie des Stieglitzes mitarbeiten wollen, bleibt noch manches zu tun. Vor allem müssen viele Distelfinken beringt werden, besonders Brutvögel, so schwierig es auch oft sein mag. Aber es wird sich lohnen; so fehlen aus Ostpreußen und den meisten nord- und ostdeutschen Reichsgebieten fast jegliche Funde. Die altersmäßige Zusammensetzung der Schwärme müßte weiter geprüft werden, und phänologische Daten (Ankunftsdaten!) wären sehr aufschlußreich. In den nördlichen Grenzgebieten des Reiches wäre zu beobachten, wie

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

stark ungefähr der Zuzug nordischer Stieglitze ist und wann sie im Frühjahr eintreffen, wann wieder fortziehen usw. So würden wir zu einer Erweiterung unserer Ergebnisse kommen und zu neuen Gesichtspunkten geführt werden.

Nach Abschluß der Arbeit gingen noch 6 Funde ein. Die Gesamtzahl der Wiederfunde erhöht sich damit auf 111, ohne dass die neuen Daten die herausgefundenen Werte wesentlich beeinflussen könnten. 4 der Stieglitze wurden am gleichen Ort und zwar nach 7 Tagen, rd. 1 Monat, 2 und 3 Jahren wiedergefunden und das 5. Stück in nächster Nähe des Beringungsortes nach fast 8 Monaten. In diesem Falle (November) können wir Umherstreichen annehmen, während die beiden Funde nach 2 und 3 Jahren Heimattreue beweisen. — Ferner wurde noch ein 42. Fernfund gemeldet:

G 648 617 O ad. 20. X. 40 Schlauroth üb. Görlitz (51.9 N 14.59 O) † gefg. u. frei 2. XI. 40 Mannswörth b. Bruck a. d. Leitha (48.2 N 16.47 O); Entfernung rd. 380 km südöstlicher Richtung. Der Fund konnte noch in die Karte aufgenommen werden.

Schrifttum.

1. v. Bochmann, G., Ueber den Zug des Buchfinken (*Fr. coelebs coelebs* L.), (Vz., **5**, 4, 1934, S. 176—183). — **2.** Cajander, O., Die Verbreitung des Stieglitzes in Finnland, (Ornis Fennica, 1933, S. 94—103). — **3.** Drost R., Vom Zug der Amsel (*Turdus m. merula* L.), (Vz. **1**, 2, 1930, S. 74—85). — **4.** Drost R. und Schüz, E., Von den Folgen des harten Winters 1939/40 f. d. Vogelwelt, (Vz. **11**, 4, 1940, S. 161—191). — **5.** Glasewald K., Fang von Stubenvögeln im Inlande? (Naturschutz 1935, Heft 14, S. 326—327 und Heft 15, S. 341—344). — **6.** Hartert, E., Die Vögel der paläarktischen Fauna, Bd. I, 1910, S. 67 und Bd. III, S. 2047—2048. — **7.** —, Die Vögel der paläarktischen Fauna, Ergänzungsband, 1932—38, S. 40. — **8.** Hortling. J., Ornitologisk Handbok, 1929, S. 42. — **9.** Jägerskiöld L. A. und Kolthoff, G., Nordens Fåglar, 1926, S. 89. — **10.** Maštrović, A., Prstenovanje Ptica, III. 1940, S. 10—15. — **11.** Neunzig, K., Einheimische Stubenvögel, 1922, S. 319. — **12.** Niethammer, G., Handbuch der deutschen Vogelkunde, I, 1937, S. 50. — **13.** Puhlmann, E., Von der Ober-Ostfront (Litauen), (Orn. Mon. Schr., 1918, S. 210). — **14.** Salomonsen, F., Fugletraekket over Danmark, 1938, S. 213. — **15.** Schnurre, O., Die Vögel der deutschen Kulturlandschaft, 1921, S. 80. — **16.** Schüz, E. und Weigold, H., Atlas des Vogelzuges nach Beringungsergebnissen bei paläarktischen Vögeln; Abh. a. d. Gebiete der Vogelzugsforschung 3, 1931. — **17.** Tischler F., Die Vögel Ostpreußens und seiner Nachbargebiete, Bd. I, 1941, S. 116—119. — **18.** Witherby, H. F., The Handbook of British Birds I. 1938, S. 58.

Im Ausland beringte Stieglitze: Dänemark: — **19.** Skovgard, P., Nogle Ringmaerkningsresultater, (Danske Fugle, Bd. II. 1925—29). — England: **20.** Witherby, H. F., Recovery of Marked Birds, (Br. B., 25, Juli 1931). — **21.** — u. Leach, E. P., Movements of Ringed Birds, (Br. B., 31, Juni 1937). — Holland: **22.** — **23.** — **24.** Junge, G. C. A., Resultaten van het ringonderzoek, (Ardea, 25, 1—2, 1936; Limosa, 1—2, 1938; 2—3, 1939). — Belgien: **25.** — **26.** Dupond, Ch., Oeuvre du Baguage des Oiseaux en Belgique, Ex. 1930, 1936, (Gerfaut 1931, 1937). — **27.** —, Oisaux Bagués, (Gerfaut IV, 1934). — Italien: — **28.** — **29.** —

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

30. Caterini, F., Attività dell' Osservatorio ornit. di Pisa nel triennio 1933—34—35; Toschi, A., Reperti dell'Osservatorio ornit. di Genova; —, Primi risultati dell' attività dell'Osservatorio ornit. della Mesola. (Ricerche di Zoologia Applicata alla Caccia Bologna 1937). — Jugoslawien: Nr. 10 und 31.. — Maštrović, A., Markiranje Ptica, Zagreb, 1939. — Generalgouvernement: 32. — Rydzewski, W., Compte rendu de l'activité de la Station pour l'Étude des Migrations des Oiseaux pour l'anée 1937, Tom II, 1939.

Ueber den Zug der Waldschnepfe *(Scolopax rusticola)* in Rußland.

Von **H. Grote.**

Die Waldschnepfe ist in ihrem Brutvorkommen nicht unbedingt an ausgedehnte Wälder gebunden, immerhin verlangt sie (von seltenen Ausnahmefällen abgesehen) das Vorhandensein größerer Baumbestände in ihrem Brutbiotop. Ihr Brutareal erstreckt sich in Rußland und Nordasien daher südwärts über die „Taiga", die Zone des zusammenhängenden Urwaldes, hinaus in das Gebiet der inselartig verstreuten Waldungen. Aber auch in der Zone der Inselwaldungen liegt noch nicht die Südgrenze ihrer Brutverbreitung überhaupt. Denn durch einen Gürtel von Steppen und Halbwüsten von dem Hauptverbreitungsareal getrennt, befinden sich noch Brutplätze in den Bergwäldern der Krim, des Kaukasus, des Saissangebiets, des Altaigebirges, des Sajangebirges, der Gebirge der Mongolei, des Ussurigebiets.[1]) Da ihre Ueberwinterungsgebiete zu beträchtlichem Teil in subtropischen (für die ostpaläarktischen Schnepfen auch in tropischen) Ländern liegen, haben die Waldschnepfen Osteuropas und Nordasiens auf ihren Zügen alljährlich meist mehr oder weniger weite Steppen- oder Halbwüstenflächen zu überqueren. Soweit diese Züge das europäische Rußland

---

1) Prof. Dr. Hans Johansen (Königsberg) macht uns noch folgende ergänzende Angaben: „Die Waldschnepfe kommt in den Waldsteppen Westsibiriens auf dem Zuge nicht selten vor, nistet jedoch nicht, mit Ausnahme der intrazonalen Kiefernwälder längs des Irtysch und Ob. In solchen ist sie nistend südlich von Omsk und bei Barnaul gefunden worden. In der Waldzone nistet sie wohl überall, nach Norden am Ob bis Beresow (64°); für den Jenissei wird sie bis 62° angegeben, geht aber wohl auch hier weiter nach Norden, da sie in Ostsibirien im Lenagebiet bis zu 64° (Buturlin) beobachtet wurde. Südöstlich von Tomsk geht das nördliche Wohngebiet fast ohne Unterbrechung in die Wälder des Kusnezker Alatau über. Hier brütet sie überall, auch im Salairgebirge und im Altaigebirge, wo ich sie selbst häufig geschossen habe (sowohl im Nordaltai als auch im Ostaltai am Telezker See). Hier zieht sie auch sicher durch. Die Sajangebirgswälder hängen auch zum Teil mit den nordsibirischen Wäldern zusammen." Herausgeber.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Der Vogelzug - Berichte über Vogelzugsforschung und Vogelberingung

Jahr/Year: 1941

Band/Volume: 12_1941

Autor(en)/Author(s): Grittner Ilse

Artikel/Article: Zugverhältnisse des europäischen Stieglitzes, Carduelis carduelis (L.) 56-73